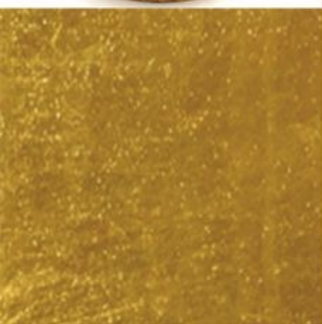


# HagenBuch

2021

Impulse zur Stadt,  
Heimat- und Kunstgeschichte

Hrsg. Hagener Heimatbund



ardenkuverlag

Wolf B. Emminghaus

## 1746: Dr. Heinrich Wilhelm Emminghaus war der erste Bürgermeister von Hagen



Hagen im späten 18. Jahrhundert: In der Bildmitte der Ansicht ist die evangelisch-lutherische Johanniskirche mit dem 1748/50 errichteten Langhaus zu sehen. Links vom Langhaus der Johanniskirche ist ein weiterer turmartiger Dachreiter zu erkennen. Er gehört wahrscheinlich zum 1752 errichteten Gebäude der städtischen Lateinschule. (Abb.: Stadtmuseum Hagen/Heike Wippermann)

Im Jahr 2021 steht in Hagen ein besonderes Jubiläum auf der Tagesordnung: die 275. Wiederkehr des Jahres der Stadtwerdung. Oberbürgermeister Erik O. Schulz möchte diesen „markanten Geburtstag“ zum Anlass nehmen, ein „buntes Festjahr“ zu feiern. Er lädt alle Vereine und Institutionen ein, „das Jubiläumsjahr mit Aktivitäten und Veranstaltungen mitzugestalten“ (offener Brief des Oberbürgermeisters vom 24. Juni 2020). Dieser für Hagen so wichtige Geburtstag sollte Anlass dafür sein, auf das Datum zu schauen, an dem alles begann. Es war der 3. September 1746, als der Flecken Hagen zur Stadt wurde. Dies ist ferner das Datum, an dem Dr. Heinrich Wilhelm Emminghaus mit dem Amt des ersten dirigierenden Bürgermeisters der Stadt Hagen betraut wurde. Deshalb sollten wir 2021 auch seiner gedenken.

## Heinrich Wilhelm Emminghaus

Heinrich Wilhelm Emminghaus entstammte dem „Geschlecht Emminghaus“ aus dem Bergischen Land. Er war zweiter Sohn von Pastor Heinrich Wilhelm Emminghaus, der 1638 in Dabringhausen geboren wurde und 1660 als Pastor an die lutherische Kirche in Hagen kam und es 61 Jahre lang bis zu seinem Tode 1721 blieb. Er war der Begründer der



Dr. Heinrich Wilhelm Emminghaus in der Porträtgalerie im Hagener Rathaus, gemalt wurde das Gemälde von Erwin Hegemann nach einem Holzschnitt von Reinhard Hilker. (Foto: H.J. Schalk)

„märkischen Linie“ des Geschlechts Emminghaus, die in Hagen einige Bedeutung erlangte.

Heinrich Wilhelm Emminghaus d.J. wurde am 24. April 1682 in Hagen geboren, wo er bis zu seinem Tode am 11. September 1749 lebte. Seine drei Brüder waren wie sein Vater auch Pastoren in Hagen bzw. Voerde. Er selbst studierte Jura und wurde zum Doktor beider Rechte (Dr. jur. utr.) promoviert. Er wurde zum Richter in Hagen und Witten ernannt und war schließlich Advocat und preußischer Hoffiskal. Dr. Emminghaus, offenbar ein wohlhabender und angesehener Mann, war verheiratet mit Juliane Krupp und hatte mit ihr neun Kinder, von denen drei schon im Kindesalter starben. Ein

Sohn studierte Medizin und ließ sich in Hagen nieder. Ein anderer Sohn wurde Pfarrer in Lünen, zwei Söhne studierten Jura und verließen Hagen und nahmen höhere Positionen im Staatsdienst ein. Von der Tochter Maria Elisabeth Emminghaus, die den Tuchfabrikanten Arnold von Clermond heiratete, heißt es, sie habe Nachkommen bis zur Gegenwart.

## Emminghaus und die Stadtwerdung von Hagen

Über die Stadtwerdung von Hagen ist schon oft ausführlich berichtet worden. Sie erfolgte in mehreren Schritten im Rahmen einer brandenburg-preußischen Verwaltungs- und Steuerreform im 18. Jahrhundert.

Hagen, zunächst ein Kirch- und Gerichtsdorf von 550 Einwohnern, wurde am 1. März 1718 „akzisebarer Flecken“, rechtlich weder eindeutig Stadt noch Dorf. Am 26. Mai 1733 – neun Jahre nach dem großen Brand von 1724 – wurde in Hagen ein „rathäußliches Reglement“ eingeführt, eine Instruktion für einen Magistrat. 1740 richtete der preußische König Friedrich II. ein Fachdepartement für Kommerzien- und Manufakturwesen ein. Dadurch begünstigt

entwickelten sich Gewerbe und Industrie; Tuchfabriken wurden nach Hagen verlegt und begründeten einen neuen bedeutenden Gewerbebezweig neben der schon bestehenden Eisenindustrie.

Im Rahmen der Verwaltungsreform „von oben“ waren es auch die Bewohner selbst, die die Entwicklung „von unten“ vorantrieben. Am 10. August 1744 hatten die „Eingesessenen zu Hagen“ die höheren Stellen „dringend“ um eine Formalisierung des Stadtstatus ihres Wohnorts „angehalten“ und „die Anerkennung ihres Fleckens als Stadt auf den Weg gebracht“ (Kuchenbuch 1996, S.28). Unter ihnen war Heinrich Wilhelm Emminghaus. Der preußische Ortskommissar Michael Christian Göring wohnte seit 1743 selbst in Hagen und wollte den interimistischen Zustand des rathäußlichen Reglements beenden.

Mit Datum vom 3. September 1746 wurde durch ein königliches Reskript (eine Weisung, einen selbst gemachten Vorschlag umzusetzen) nach Vorschlag der klevischen Kriegs- und Domänenkammer ein ordentlicher Magistrat eingesetzt. Der Magistrat kann als Abbild der damaligen treibenden Kräfte angesehen werden: Heinrich Wilhelm Emminghaus, „Pfarrerssohn, promovierter Jurist“, als Bürgermeister, dazu zwei Tuchfabrikanten, ein Brauer als Gemeinheitsvorsteher, ein Kämmerer und zwei Kaufleute als Ratsmänner. Diese Vertreter der Bürgerschaft Hagen waren fähig und bereit, die Interessen der Stadt zu fördern, ohne die Rechte des Königs zu schmälern (Schäfer 1946).

### **Emminghaus und seine Aktivitäten als Bürgermeister**

Keine drei Jahre war Heinrich Wilhelm Emminghaus im Amt, als er am 11. September 1749 starb. In seiner kurzen Amtszeit bemühte er sich zunächst um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen des jungen Magistrats selbst. Ein Antrag in Berlin zur Finanzierung eines Rathauses mit angemessener Ausstattung wurde allerdings abschlägig beschieden.

Zwei Projekte sind überliefert, die zeigen, dass der Bürgermeister Bestehendes bewahren und zugleich Neues schaffen wollte. Er förderte den Wiederaufbau der Johanniskirche, deren Ursprung bis ins Hochmittelalter zurückgeht, die mittlerweile aber zu klein und obendrein durch den großen Brand von 1724 beschädigt worden war. Der Kirchbau wurde schon 1745 vom Presbyterium in Gang gesetzt und im Jahre 1748 von einer Baudeputation beschlossen, der auch „Hoffiscal Emminghaus“ angehörte. Der Bau der Johanniskirche als barocke Hallenkirche erfolgte von 1749 bis 1751, wobei allerdings der mittelalterliche Turm stehen blieb.

Ein anderes innovatives Projekt aus der Zeit des ersten Bürgermeisters von Hagen war die Gründung der Lateinschule. Hagen als Stadt des Handels und Gewerbes brauchte eine weiterbildende Schule. Emminghaus initiierte die Lateinschule für Hagener und auswärtige Schüler als erste bürgerliche Lehranstalt der Vollmestadt in einem Gebäude am Markt. Diese wurde erst 1751 nach seinem frühen Tod eröffnet.

## Das Siegel von Heinrich Wilhelm Emminghaus als erstes Stadtwappen

So wenig wie es eine eigentliche Urkunde gibt über die Verleihung der Stadtrechte an Hagen, so wenig gab es zu Beginn ein Stadtwappen. Da ein Stadtsiegel fehlte, hat der



Dienstsiegel des Oberbürgermeisteramts der Stadt Hagen (ab Mai 1888): Mit der Übernahme des neu gestalteten Eichbaumwappens 1897 wurde das bereits im 18. Jahrhundert belegte Lilienwappen nicht mehr verwendet. (Abb.: Stadtarchiv Hagen)



Siegel des Oberbürgermeisteramts der Stadt Hagen in Westfalen – ein Siegellackabdruck von 1890. Das erstmalig 1746 belegte Lilienwappen wurde 1897 durch das Eichbaumwappen abgelöst. (Abb.: Stadtarchiv Hagen)

erste Bürgermeister Dr. Emminghaus bei Amtsgeschäften sein privates Siegel benutzt. Das Familienwappen der Familie Emminghaus ist eine Lilie, die gut erhalten am Grabstein des Pfarrers Johann Friedrich Peter Emminghaus, eines Bruders des Bürgermeisters, zu erblicken ist. Die Lilie ist in ihrer ursprünglichen Form auch auf dem Dachbalken des Pfarrhauses von Dabringhausen zu sehen, wo die Familie Emminghaus 131 Jahre (von 1624 bis 1755) den Pastor stellte. Diese heraldische Lilie wurde nach dem Tode des Bürgermeisters in das neu



Lilie am Grabstein des Pastors Johann Friedrich Peter Emminghaus (1673-1721) an der Kirche in Voerde. (Foto: Sammlung Emminghaus)

angefertigte städtische Siegel von Hagen aufgenommen (Timm 1976, S.10f). Sie blieb bis 1896 das Hagener Stadtwappen. Bürgermeister Prentzel wurde seinerzeit Oberbürgermeister und hatte das Recht, eine Amtskette zu tragen. Eine erste Zeichnung für die Amtskette zeigt noch die Lilie. Im selben Jahr wurde ein zweiter Entwurf vorgelegt – mit einer Eiche. Die Eiche ist seitdem das Wappen der Stadt Hagen.

### **Emminghaus: Vorbild für ehrenamtliche Arbeit**

Als Dr. Heinrich Wilhelm Emminghaus das Amt des ersten Bürgermeisters der Stadt Hagen antrat, war er mit 62 Jahren nicht mehr jung. Er hatte es als erfolgreicher Advocat und Hoffiskal schon zu hohem Ansehen gebracht. Das Bürgermeisteramt war damals eine ehrenamtliche Tätigkeit, Emminghaus erhielt als Aufwandsentschädigung zwischen 12 und 20 Reichstalern aus der Stadtkasse. Dieses Amt ehrenamtlich zu übernehmen, zeugt von einem hohen Engagement für öffentlichen Angelegenheiten, ein Engagement, das er schon vor der Stadtwerdung Hagens bewiesen hatte.

Das Jahr 2021 ist das Jahr, in dem „275 Jahre Stadt Hagen“ gefeiert werden soll. Das Jahr 2021 sollte zugleich das Jahr werden, ab dem an Heinrich Wilhelm Emminghaus sichtbar erinnert wird, etwa durch die Benennung einer Straße, eines Platzes oder eines Parks nach ihm. So fordert es inzwischen eine Gruppe von Hagenern bzw. Ex-Hagenern, zu denen auch der Autor gehört, selbst dem „Geschlecht Emminghaus“ zugehörig.

#### Literatur

Funcke, L. (Hg.): 265 Jahre Bürgermeister der Stadt Hagen. Hagen, Ardenkuverlag 2011.

Heuser, K.W.: Das Geschlecht Emminghaus. Erste umfassende Darstellung nach Quellen, Literatur und verschiedenen Hinweisen. In: Die Heimat spricht zu Dir. Monatsbeilage des Remscheider Generalanzeigers, April 1973. Heuser, K.W.: Persönlichkeiten im Geschlecht Emminghaus. In: Die Heimat spricht zu Dir. Monatsbeilage des Remscheider Generalanzeigers, Mai 1973.

Heuser, K.W.: Auf weitem Weg durch die Jahrhunderte. Bericht über das Geschlecht Emminghaus nach einer Untersuchung von Karl Wilhelm Heuser. In: Die Heimat spricht zu Dir. Monatsbeilage des Remscheider Generalanzeigers, Juni 1973.

Kuchenbuch, L.: Zukünftig bessere Verwaltung. In: P. Brandt und B. Hobein (Hg.): 1746/1996. Beiträge zur Geschichte der Stadt Hagen. Essen, Klartext Verlag 1996, S. 18-38.

Stadt Hagen (Hg.): Hagen einst und jetzt. Beiträge zur Geschichte der Großstadt Hagen. Heft 1: Zum 3. September 1946 (bearbeitet von A. Schäfer). Hagen 1946.

Timm, W.: Die Stadtwerdung Hagens und die preußische Städtereform des 18. Jahrhunderts in der Grafschaft Mark. Hgg. vom Stadtarchiv Hagen; Reihe: Hagener Hefte, Heft 1/1975.

Timm, W.: Lilie und Eichbaum. Von Wappen und Siegeln der Stadt Hagen. Hgg. vom Stadtarchiv Hagen; Reihe Hagener Hefte, Heft 5/1976.

Zur Nieden, H.W.: Die Kirche zu Hagen. Gütersloh, C. Bertelsmann 1904.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers

HagenBuch 2021

Herausgeber      Hagener Heimatbund  
Verlag              ardenkuverlag, Hagen